№ 59. Sonntag, den 10. März 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. **Bezugspreis** vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für **Hiesige** 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

Berlin, 8. März.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky, General-Leutnant v. Viebahn.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.

Erste Beratung des Entwurfs eines Unfall-Fürsorgegesetzes für Beamte und für Personen des Soldatenstandes.

Abg. Hoffmann-Dillenburg (nl.) begrüßt das Gesetz trotz einiger Ausstellungen als einen Fortschritt.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) wünscht möglichst schnelle Verabschiedung der Vorlage, die übrigens kein Fortschritt der sozialen Gesetzgebung, sondern nur eine Konsequenz der bestehenden sei.

Abg. Trimborn (Ztr.) wünscht ebenfalls, daß das Gesetz ohne Kommissionsberatung erledigt werde.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Das Gesetz, das eine Lücke zwischen der Unfall- und Pensionsgesetzgebung auszufüllen suche, hätte nur schon früher kommen sollen. Man habe das Gesetz deswegen erst in diesem Jahre vorgebracht, weil hier höhere Renten gewährt werden, als im Gesetz im vorigen Jahre. Der Kreis der Versicherten hätte erheblich erweitert werden können durch Einbeziehung der Personen, welche zwischen gewöhnlichen Arbeitern und Beamten stehen.

Geh. Ober-Regierungsrat Caspar: Eine Erweiterung des Gesetzes auf andere zwischen Beamten und Arbeitern stehende Kategorien sei nicht recht möglich, obwohl es auch wünschenswert sei, für diese Leute eine passende Organisation zu finden.

Abg. v. Waldow und Reitzenstein (kons.) begrüßt dieses Gesetz als eine Ergänzung der Unfall-Versicherungsnovelle vom vorigen Jahre mit Freuden.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.) und des Geh. Ober-Regierungsrats Caspar schließt die erste Lesung.

Es folgt die zweite Beratung des Beschlusses des Bundesrats, in dem Verzeichnis der einer besonderen Genehmigung bedürfenden gewerblichen Anlagen die Worte „Kalk, Ziegel-Gipsöfen" durch die Worte „Anlagen zur Herstellung von Zement, gebranntem Kalk, entwässertem Gips, von Ziegelsteinen und anderen gebrannten Thonwaren" zu ersetzen.

Hierzu liegt ein Antrag Hoffmeister vor, hinter die Worte „und anderen gebrannten Thonwaren" zu setzen: „mit Ausnahme der handwerksmäßig betriebenen Töpfereien mit nicht mehr als zwei Brennöfen".

Präsident Graf Ballestrem: Ein Bundesratsbeschluß kann nur angenommen oder abgelehnt werden. Ich halte die Stellung von Anträgen hierzu nicht für zulässig.

Abg. Hoffmeister (f. Vg.) bittet im Fall der Nichtnahme seines Antrages um Ablehnung des Bundesratsbeschlusses. Sein Antrag liege im Interesse der kleinen Töpfereieien.

Abg. Cahensly (Z.) hofft, daß der Bundesrat bis zur dritten Lesung einen Weg findet, auf dem er sich mit dem Reichstag einigt.

Abg Gamp (Rp.) bedauert ebenfalls, daß der Reichstag nicht in der Lage sei, an dem Beschluß des Bundesrats etwas zu ändern.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich hoffe, demnächst eine Erklärung abgeben zu können, durch die eine Einigung mit dem Hause herbeigeführt wird.

Auf Antrag des Abg. Spahn (Z.) beschließt das Haus, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen und ihn erst nach Ostern wieder auf die Tagesordnung zu setzen.

Es folgen Wahlprüfungen.

Präsident Graf Ballestrem erbittet und erhält die Ermächtigung des Hauses, Sr. Majestät dem Kaiser aus Anlaß des schweren Unfalls, die das Haus beseelenden Gefühle im Namen des Reichstages zum Ausdruck zu bringen.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. — Tagesordnug: Etat der Schutzgebiete. Schluß 3¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Präsident v. Kröcher den heutigen Krankheitsbericht über das Befinden des Kaisers und knüpft daran folgende Worte: Ich glaube, Sie werden den Wunsch haben, Sr. Majestät nach seiner völligen Wiederherstellung den Schmerz des Hauses über den unseligen Vorfall in Bremen und den Glückwunsch zur Wiederherstellung auszusprechen. (Beifall.) — Damit ist das Haus einverstanden. Ich werde den Herrn Oberhofmarschall seiner Zeit bitten, die Befehle Sr. Majestät darüber einzuholen, ob und in welcher Form Se. Majestät die Kundgebung des Hauses entgegennehmen will (Lebhafter Beifall.)

Die Abgeordneten haben sich während der Rede des Präsidenten erhoben.

Gemäß dem Antrage der Geschäftsordnungskommission wird dann das Mandat des Abg. Lohmann (Ottweiler, natl.) wegen seiner Beförderung zum Ober-Bergrat für erloschen erklärt.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte und nach einem Schlußwort des Ministers, in welchem er bemerkt, die im Laufe der Debatte laut gewordenen Wünsche böten der Unterrichtsverwaltung werthvolle Anhaltspunkte, wird der Titel „Höhere Lehranstalten" bewilligt. In der weiteren Debatte betont Finanzminister Dr. v. Miquel auf eine Anregung des Abg. Mooren, daß das Finanzministerium den Reformgymnasien fast noch freundlicher gegenüberstehe als das Kultusministerum, die Reformgymnasium seien eine Wohlthat für kleinere und mittlere Städte. Bei dem Titel „Zuschüsse behufs Verbesserung der Besoldung der Lehrer" erkennt Kultusminister Dr. Studt den hohen Beruf des Oberlehrerstandes an, er sei überzeugt, daß die besonneneren Elemente des Lehrerstandes an der unter den Oberlehrern aufgetretenen Agitation sich nicht beteiligen. Geh. Oberfinanzrat Germer führt aus, die Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern sei nicht möglich. Sänger bittet um Annahme des Antrages auf Herabsetzung der Wartezeit der Oberlehrer.

Finanzminister Dr. v. Miquel legt die staatliche Fürsorge für die Lehrer dar, trotzdem sei die Agitation unter denselben stets heftiger und erbitterter geworden. Die lange Wartezeit auf Anstellung erkläre sich daraus, daß seiner Zeit viel junge Lehrkräfte angenommen wurden ohne Rücksicht auf den späteren Bedarf. Ein Recht auf Anstellung gebe es nicht. Der Minister hofft, daß diese Verhandlung zur Beruhigung führen werde. (Bravo!)

Nachdem Goebel einen von ihm eingebrachten Antrag in längerer Ausführung begründet hatte, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Zum Unfall des Kaisers.

„Ich sehe aus, als wenn ich aus China käme," hat der Kaiser seinem Bruder am Donnerstag telegraphirt und zu seiner Beruhigung hinzugefügt, daß die Verletzung glücklicherweise nicht schlimm und daher eine Reise des Prinzen Heinrich nach Berlin nicht erforderlich sei.

Die humoristische Anspielung auf die chinesischen Boxerkämpfe bezieht sich nach der „Nat.-Ztg." vermutlich auf den Verband, den der Kaiser trägt. Die rechte Gesichtshälfte ist von dem aus weißen, aseptischen Gazestreifen bestehenden Verbande vollständig verdeckt und, damit er sich nicht verschiebt, sind weitere Verbandstreifen um Kopf und Kinn kunstvoll geschlungen Frei vom Verbande sind nur die linke Gesichtshälfte und das linke Auge. Das sieht schreckhafter aus, als es in Wirklichkeit ist.

Die Verletzung des Kaisers besteht, wie die „National-Zeitung" von zuverlässiger Seite erfährt, in einer Fleischwunde, die sich unterhalb des rechten Auges quer über das Jochbein hinzieht und bis auf den Knochen reicht; ob auch das Periost (Knochenhaut) verletzt ist, konnte nicht festgestellt werden, würde auch für die ärztliche Behandlung ohne Einfluß sein. Allerdings ist die Art der Verletzung eine solche, daß Zweifel über die Entstehung derselben auftauchen könnten; indessen ist soviel festgestellt, daß die Annahme einer Schußverletzung ausgeschlossen ist. Während der obere Wundrand glatt und fest ist, erscheint der untere Wundrand wie unterminirt und bildet eine taschenförmige Ausbuchtung. Eine derartige Verletzung kann nur durch ein stumpfes Instrument, das in der Richtung von oben nach unten den Kaiser getroffen hat, hervorgerufen worden sein. Es ist deshalb die Vermutung aufgetaucht, daß der aufgefundene Schienenriegel nicht von dem Epileptiker Weiland geworfen sein könne, weil er dann den Kaiser in seitlicher Flugrichtung getroffen hätte. Vielmehr gab man der Möglichkeit Raum, daß ein von einem Dache zufällig sich ablösender Dachziegel den Kaiser getroffen haben könne. Dem steht aber der Umstand entgegen, daß Spuren von einem Dachziegel weder im Wagen des Kaisers noch an der Attentatsstelle gefunden wurden.

Zahlreiche Glückwunschtelegramme hat der Kaiser schon am Donnerstag erhalten; so vom König von Württemberg, vom König von Sachsen. Auf das Glückwunschtelegramm des Prinz-Regenten von Bayern erwiderte der Kaiser, daß die Verwundung unbedeutend sei, daß sie jedoch schlimmer ausfallen konnte, wenn Gott ihn nicht sichtbar beschützt hätte. Durch die Beugung des Kopfes bei Begrüßung der Menge blieb der Wurf ungefährlich. Der Kaiser telegraphirte ferner, daß er Dienstag bestimmt in München eintreffe. Der Kaiser nimmt mit dem Prinz-Regenten und dem Kaiser Franz Josef die Parade ab und beteiligt sich an dem Festmahl und der Rundfahrt. — Diese Nachrichten stehen im Widerspruch mit allen übrigen Meldungen, daß der Kaiser gegen 14 Tage werde das Zimmer hüten müssen.

Nach der „Post" muß der Kaiser unter den gegenwärtigen Umständen auf die Reise verzichten.

Glückwünsche haben übermitelt fast sämtliche europäische Landesherren, ebenso Präsident Loubet.

Die Vernehmung des Thäters Weiland hat nach der „Weserztg." als unzweifelhaft ergeben, daß er seine epileptischen Krämpfe nicht simulirt und daß er seine That in einem Krankheitsanfall vollbracht hat. Sein Vater ist ein Säufer, seine in Sydney wohnende Schwester leidet an Schreikrämpfen, sein in Bremen wohnender jüngerer Bruder hat eine Hühnerbrust. Erbliche Belastung ist also sicher vorhanden. Obgleich er mit seinem Stiefvater in sehr guten Beziehungen lebt, hat er doch einst nach ihm gestochen. Seine Logiswirte, Arbeitgeber und Arbeitsgenossen bestätigen, daß er an Epilepsie leidet. Von sozialistischen oder anarchistischen Einflüssen ist absolut nichts nachzuweisen. Er

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verb.)

Der Vorfall in Bremen. — Bange Sorge. — Gesellschaftsabend im Podbielski'schen Hause. — Zum 70. Geburtstage Ernst Wichert's. — Ein ganzer Mann. — Vom Goethebund. — Zwei Frauendramen: „Oedipus" und „Die Sixtina".

Das war ein schreckhaftes Erwachen für Berlin am Donnerstag-Morgen! Heiter glänzte die Sonne hernieder, lind war die Luft, und wie Frühlingsahnen ging es durch die gewaltige Stadt, die des Winters so überdrüssig geworden, aber man achtete all' dessen nicht, denn von Mund zu Mund ging die schlimme Kunde, daß am vorangegangenen Abend in Bremen ein Attentat auf den Kaiser verübt und dieser hierbei verwundet worden sei. Den übertriebensten Gerüchten war Thür und Thor geöffnet, da die Mehrzahl der Blätter nur die kurze offizielle Depesche enthielt, nun, und allem, was aus dieser Quelle kommt, bringt man hier gehöriges Mißtrauen entgegen! So vermuthete man denn zunächst einen Vertuschungsversuch, um allmählich auf die Wahrheit vorzubereiten, und raunte sich bestürzt die beängstigendsten Nachrichten zu, denen meist Jeder noch ein eigen Teil hinzusetzte. Glücklicher Weise erfuhr man bald Näheres, und die bange Sorge um den Herrscher wich; aber wenn die ganze Sache sich auch als weniger schwerwiegend herausgestellt, wie man zuerst gefürchtet, und wenn sie sich auch als die That eines Unzurechnungsfähigen erwies, so zeigt dies doch von neuem, in welcher Gefahr stets das Leben unseres Kaisers schwebt und wie selbst die peinlichsten polizeilichen Sicherheitsmaßregeln nicht den erwünschten Schutz gewähren können. Und das ist es, welches auch dem Bremer Vorfalle seine Bedeutung verleiht und mit ihm beunruhigende Fragen für die Zukunft verbindet! —

An demselben Abend, an welchem der Kaiser in Bremen weilte, wo er sich stets so sorglos und behaglich fühlte, hatten Herr und Frau von Podbielski noch einmal in großer Zahl ihre Gäste um sich vereint in den schönen Räumen des Reichspostamtes. Was diesen geselligen Abenden ihren besonderen Stempel aufprägt, ist neben dem wissenschaftlich-fesselnden ersten Teile der ausgezeichnete „Charme" — es findet sich wirklich schwer ein deutsches Wort dafür — der Gastgeber. Jeder Zwang, jede Zurückhaltung, jedes „Geheimrätliche" sind von vornherein ausgeschlossen; die aufrichtig-liebenswürdige Begrüßung seitens des Exzellenzen- (lies: exzellenten) Ehepaares läßt auch den Fernerstehenden sich gleich hier heimisch fühlen und erzeugt eine angeregte, mitteilsame Stimmung, ohne welche eine echte und rechte Geselligkeit nicht denkbar ist. Vom ersten bis zum letzten Augenblick zeigen sich die Wirte unermüdlich besorgt, um die von ihnen Geladenen; Herr von Podbielski, der diesmal die kleidsame, rote Zieten-Husaren-Uniform trug, gönnt sich nebst seiner jugendlich-schönen Gemahlin, deren zierliche Figur im schwarzen Spitzenkleide zur vollen Geltung gelangte, keine Minute Ruhe, überall taucht er auf, hier plaudernd, da zu weiteren Angriffen auf die Buffets ermunternd, dort nachsehend, ob es nicht an Bier, an Wein, an Zigarren fehlte, und wo er erscheint, da leuchten die Mienen noch fröhlicher auf und verbreitet sich ein Gefühl der Herzlichkeit und Wärme, welches dieses Zusammensein noch lange in der Erinnerung festhält.

Den von zahlreichen Experimenten begleiteten Vortrag hatte diesmal Herr Prof. Dr. Adolf Miethe von unserer Technischen Hochschule übernommen, und zwar behandelte er in frischer, anregender Weise das Kadmium und die Becquerelstrahlen, deren Entstehung erklärend und über ihre Bedeutung plaudernd, welch' letztere er, im Gegensatz zu anderen, für die Praxis vorläufig nicht allzu hoch anschlägt; die hohen Kosten des Materials ermöglichen nur wenigen Bevorzugten, Versuche damit vorzunehmen, aber auch hier wird eine wahrscheinlich schon nahe Zukunft Wandel schaffen und vielleicht bedeutsame Ergebnisse zeitigen. Nach dem Vortrage, der reichen Beifall fand, begaben sich die Anwesenden, deren Zahl vierhundert sein mochte, aus dem Lichtsaale in die oberen Räumlichkeiten, dort noch geraume Zeit verweilend. Da sah man Fürst Herbert Bismarck, der sehr aufgelegt schien, die Minister von Wedel, Studt, von Posadowsky, die fast alle überragende schlanke Gestalt des Polizeipräsidenten von Windheim, viele Parlamentarier, Gelehrte, Finanziers, Künstler, hohe Beamte, Schriftsteller; stark war ferner die Waffenmacht vertreten durch Offiziere aller Grade und Uniformen und, das Schönste kommt zuletzt, auch ein sehr reicher Damenflor hatte sich eingefunden mit vielen anmutvollen Erscheinungen in gewähltesten Toiletten. Gerade diese verschiedenartige Zusammensetzung der Gäste bildet neben den anderen Vorzügen einen großen Reiz dieser „Podbielski"-Abende, welche die Berliner Geselligkeit auf das eigenartigste und willkommenste bereichert haben.

Ein interessantes Fest, wenn auch von anderer Art, wird uns die neue Woche bringen, wo sich in erster Linie die Vertreter der Litteratur, der Kunst und Wissenschaft im Kaiserhof vereinen werden, um anläßlich seines 70. Geburtstages Ernst Wichert zu feiern. Hier ist nicht der Ort, seiner litterarischen Verdienste zu gedenken, das wird an anderer Stelle ausreichend geschehen, die erwähnte Feier aber wird beweisen, wie man in Berlin Ernst Wichert als Schriftsteller und Menschen ehrt und verehrt, hier, wo er erst ziemlich spät in des Wortes eigentlicher Bedeutung das Heimatrecht erworben. Dichterisch war er ja längst heimatberechtigt an der Spree, wo seine dramatischen Werke viele Tausende erheitert und gefesselt, wo seine Romane und Erzählungen mit Freude und Verständnis gelesen worden, wo jede neue Gabe von ihm des zustimmendsten Beifalles sicher war. Aber als Mensch stand er, als er 1888 als Kammergerichtsrat nach Berlin kam, den litterarischen Kreisen fremd gegenüber, aber wie schnell jedoch wurde er ihnen ein Vertrauter, ein stets freudig Begrüßter, dem sich sogleich die Hände entgegenstreckten und dem die Herzen entgegenschlugen und der nach kurzer Anwesenheit in Berlin in unserem litterarischen Leben, soweit es berufliche Interessen betraf, eine Lücke ausfüllte, die man oft genug schmerzlich empfunden hatte. Hierzu — die Berliner Schriftstellerwelt nach außen hin würdig zu vertreten, im Innern aber Gegensätze zu mildern und auszugleichen, das Standesbewußtsein zu stärken und einen ehrenhaften, festen Kern zu bilden — war Wichert der geeignetste Mann: vornehm in des Wortes bester Auslegung im Denken und Handeln, gütig und hilfsbereit, durchdrungen von der Bedeutung des litterarischen Berufes, neidlos die Verdienste Anderer anerkennend, dagegen die unlauteren Elemente ruhig, aber bestimmt zurückweisend, selbst ernst und strebend schaffend, so tritt uns in schöner und sympathischer Klarheit sein Bild entgegen als eines der Menschen, auf den wir stolz sind, ihn den Unsern nennen zu dürfen. Und das wird sich in seinem 70. Geburtstage, dem 11. März, lebhaft bezeigen, und ebenso innig wie zahlreich werden die Wünsche sein, die ihm dargebracht werden in der frohen Hoffnung, daß

behauptet anscheinend glaublich, diesen ganz fern zu stehen. Er erzählt, am Mittwoch habe er sich schon den ganzen Tag schlecht gefühlt und habe gespürt, daß der Anfall kommen werde. Nun habe er in dem Menschengewühl auf dem Domshof gestanden, daß Brausen des Brunnens und der Menschenstimmen habe ihn wieder in die Situation als Schiffer versetzt; ein Jahr habe er auf einem norwegischen Schiffe gefahren; wie nun der Kaiser näher gekommen und das Hurrahrufen lauter geworden sei, sei seine Erregung gestiegen und der Krampf gekommen. Es sei ihm gewesen, als ob er vorn auf dem Schiff gestanden hätte und der Kapitän habe gerufen: „Werft das Loth aus!" Und so habe er das Stück Eisen, das er kurz zuvor auf dem Domshof gefunden, fortgeworfen, als ob es der Bleiklumpen des Schiffsloths gewesen. Damit sei ihm das Bewußtsein vergangen. — Er hat bei der Vernehmung nicht den Eindruck gemacht, als sei er ein so kluger Schauspieler, um eine solche Geschichte erfinden und glaubhaft vortragen zu können. Im Gegenteil, er schien der „arme, dumme Junge" zu sein, als welcher er von den Leuten, die ihn kennen, geschildert wird. Weiland will auch bei Tisch manchmal Messer und Gabel kurzer Hand nach rechts und links geworfen haben.

Deutsches Reich.

Festgottesdienst. Der „Germania" zufolge ordnete Fürstbischaf Kopp an, daß am nächsten Sonntag in sämtlichen Kirchen der Diözese Breslau und Delegaten anläßlich der Errettung des Kaisers im allgemeinen Gebet eine besondere Danksagung eingeflochten und im Hauptgottesdienst ein feierliches Tedeum gesungen werde.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde die Vorlage, betr. die Herstellung einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro zur Kenntniß genommen. Die Vorlagen, betr. a) die Einführung des 1 Pfennig-Tarifs auf Eisenbahnen für Militär-Urlauber und b.) den Entwurf eines Süßstoffgesetzes wurde den zuständigin Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschußantrag, betr. der Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelsteuergesetze wurde die Zustimmuug erteilt, desgleichen dem Ausschußberichte, betr. Ergänzungen zu dem Gesetzentwurfe wegen Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1901 und zu dem Reichshaushalts-Etat; ebenso wurde dem Ausschußbericht, betr. den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Gehalts- und Pensionsverhältnisse der protestantischen Pfarrer und die Fürsorge für deren Wittwen- und Waisen zugestimmt.

Die arbeiterstatistische Commission, die voraussichtlich gegen Ende dieses Monats wieder zusammentritt, wird sich u. a. auch mit der Lage des kaufmännischen Comtoirpersonals beschäftigen.

Die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses ist für Dienstag, 26. März, in Aussicht genommen. In maßgebenden Kreisen wird angenommen, daß der Etat vom Abgeordnetenhause Ende nächster Woche dem Herrenhause zugeht, sodaß für den Finanzausschuß hinreichend Zeit bleibt zu eingehender Prüfung des Budgets Das Herrenhaus dürfte sodann etwa am 30. März in die Osterferien gehen.

Für die Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung der Städte wird demnächst eine Zentralstelle geschaffen werden, die, der Medizialabteilung des Kultusministeriums unterstellt, alle einschlägigen hygienischen und volkswirtschaftlichen Interessen berücksichtigen und planmäßig fördern wird.

Belohnung für den Beitrag zur Wiederherstellung der Hohkönigsburg. Der „Süddeutschen Reichskorrespondenz" zufolge steht die unmittelbare Publikation eines Erlasses bevor, durch den die Ausweisungsverfügungen über 680 wegen Verletzung der Paßpflicht aus Elsaß-Lothringen verwiesener Personen aufgehoben werden.

Die Neuregelung des gesammten Militärpensionswesens verzögert sich, wie der „Berl. Lok. Anz. zuverlässig mitteilen kann, wegen des Zusammenhanges dieser Frage mit einer eventuellen Neuordnung des Civilpensionswesens. Bessert man die Militärpensionen auf, so wird man nicht umhin können, auch die Wünsche der Civilbeamten zu berücksichtigen, was mit weiteren erheblichen Kosten verknüpft sein würde. Diese Erwägungen sind noch immer nicht zum Abschluß gekommen.

Sozialdemokraten auf einem parlamentarischen Abend. In Darmstadt fand ein vom Kammerpräsidenten Haas arrangirter parlamentarischer Abend statt. An demselben nahmen zum ersten Male sozialdemokratische Abgeordnete teil. Der Großherzog, welcher ebenfalls anwesend war, zog Abgeordnete sämtlicher Parteirichtungen ins Gespräch. U. a. unterhielt er sich längere Zeit mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Ulrich-Offenbach.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses wird aus Wien gemeldet: Ratai erklärt, die Tschechischradikalen betrachteten das Präsidium als tschechenfeindlich und würden an der endgiltigen Wahl des Präsidiums, die der Geschäftsordnung gemäß, heute vorzunehmen sei, nicht teilnehmen. Für die Wahl des Präsidenten werden alsdann 237 Stimmzettel abgegeben, von denen 47 leer sind. Graf Vetter v. d. Lilie ist mit 189 Stimmen wiedergewählt. (Bravorufe und Händeklatschen, Protestrufe bei den Tschechischradikalen.) Der Präsident wird von verschiedenen Seiten beglückwünscht, dankt für das ihm neuerdings entgegengebrachte ehrende Vertrauen und versichert, daß er unparteiisch und gerecht seines Amtes walten werde. (Beifall und Händeklatschen, Protestrufe bei den Tschechischradikalen, wiederholtes, demonstratives Händeklatschen im ganzen Hause.) Der Präsident führt weiter aus, er werde mit seinen bescheidenen Kräften dazu beitragen, daß das Haus einer besseren Zukunft entgegengehe, daß die parlamentarische Einrichtung, welche ein Sinnbild der staatlichen Kraft und Macht sei, auch in Oesterreich aus dem Zustand der Erstarrung zu neuem fruchtbaren Leben erwache; er erbitte hierbei die Unterstützung des Hauses. (Erneuter lebhafter Beifall. Widerspruch bei den Tschechischradikalen.) Prade wird alsdann mit 152 Stimmen zum Vizepräsidenten wiedergewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Frankreich.

Zwei Ersatzwahlen von besonderem Interesse stehen in Frankreich nahe bevor. Die Kammer hat jüngst die expatriirten Helden Déroulède und Habert ihrer Mandate für verlustig erklärt, und an deren Stelle sollen neue Deputirte in Angouleme und Rambouillet gewählt werden. Als Wahltermin ist der 21. März bestimmt worden. Rambouillet genießt bekanntlich einen erheblichen Ruf ob seiner Schafzucht.

Der Krieg in China.

Ueber einen chinesischen Protest gegen militärische Operationen der Mächte außerhalb der Provinz Tschili berichtet die „Morning Post" aus Peking: General v. Ketteler erhielt am 4. März einen unziemlichen Brief von Siliang, dem Gouverneur von Schansi, worin ihn dieser von einem Erlaß eines kaiserlichen Edikts benachrichtigte, wonach die chinesischen Truppen innerhalb Schansis, die fremden Truppen innerhalb Tschilis zu bleiben hätten. General v. Ketteler erwiderte darauf, daß die chinesischen Truppen dreimal die Deutschen in den letzten vierzehn Tagen in Tschili angegriffen hätten. Der chinesische General hatte vorher einen Brief an den deutschen General gesandt, worin er verbot, daß die Deutschen auf Kwangchau marschirten, das vierzig Meilen innerhalb der Grenze von Tschili liegt. Die Chinesen sind dagegen in Tschili eingerückt, um die Deutschen und Franzosen an der Besetzung der nach Schansi führenden Pässe zu verhindern. Daher geht nun eine Expedition ab.

Sieben chinesische religiöse Fanatiker wurden in Paotingfu auf Li-Hung-Tschangs Befehl hingerichtet; sie sagten, Buddha sei ihnen erschienen und habe ihnen acht Millionen Götter gegeben, die helfen sollten, die Ausländer zu töten.

Der Krieg in Südafrika.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Pretoria vom 5. d. M. telegraphirt: Kitchener hatte am 27. Februar mit Botha und anderen Burenführern in Middelburg eine Zusammenkunft, um über die Frage zu verhandeln, ob es möglich sei, die Feindseligkeiten einzustellen.

Nach Londoner Privatmitteilungen sind Steijn und de Wet nicht in diese Verhandlungen eingeschlossen, und gegen sie richtete sich die neue große Truppenbewegung zur Säuberung des Oranjestaates von den Buren in der Richtung von Süden nach Norden. Die ganze Anzahl der jüngst im Norden der Kapkolonie operirenden Kolonnen sammelt sich zu diesem Zwecke bei Springfontein.

General French meldet, daß er einen Vierzehnpfünder und ein Hochtkiß-Geschütz erbeutete, sodaß er jeßt im Ganzen den Buren 7 Geschütze abgenommen hat. Soweit man bis jetzt weiß, sind seit dem Beginn der Operationen im Osten 979 Buren kampfunfähig geworden. French hat weiter 169 Gewehre, 24 970 Patronen, 183 Pferde, 1240 Zugochsen, viele Wagen und eine Menge Rindvieh und Schafe erbeutet.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Somerset East vom 5. d. M. gemeldet: Kritzingers Kommando hat sich nach der Räumung von Pearston in das schwierige Gelände nordwestlich von Pearston zurückgezogen. Die Buren haben den Richter und den Kommandauten von Pearston als Gefangene fortgeführt. Delisles Kommando ist heute hier eingetroffen.

Die „Daily Mail" erfährt aus Berlin, daß das englische Kriegsamt zwölf neue Schnellfeuerkanonen des „Ehrhardt"-Musters in Deutschland bestellt habe. Früher seien bereits aus Deutschland 108 Feldgeschütze abgesandt worden und achtzehn Batterien seien zur Absendung fertig. — Das ist unsere „strenge Neutralität"!

Präsident Krüger dementiert die Nachrichten von Friedensverhandlungen. General Botha habe hierzu keinen Auftrag. Es handle sich nur um einen kurzen Waffenstillstand.'

Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretroria vom 7. März meldet: Die Buren machten einen energischen Angriff aus Lichtenburg, der aber mißlang. Auf Seite der Buren wurden 2 Offiziere und 14 Mann getötet, 20 verwundet. Der Burengeneral Celliers ist gefallen. — Ueber die letzte Stellung de Wets liegen verschiedene Berichte vor, da seine Truppen im Oranjefreistaat zerstreut sind. Die nach dem Norden vorrückenden Briten werden heute in Petrusberg ankommen.

Provinzielles.

Danzig, 8. März. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft ist bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten dahin vorstellig geworden, daß der am 6. Februar in Kraft getretene Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel nicht bloß für die Landwirtschaft, sondern auch für den Handel angewendet wird. — In der Navigationsschule haben von den zur Prüfung zugelassenen acht Seesteuerleuten sieben die Prüfung für große Fahrt und die Prüfung in der Schiffs-Dampfmaschinenkunde bestanden.

Konitz, 7. März. Zur projektierten Gedenkfeier des Sterbetages des ermordeten Ernst Winter sind sämtliche Gendarme des Kreises Konitz zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung für den 11. März nach hier kommandiert.

Insterburg, 8. März. Seit einiger Zeit wurde in unserem Stadtwalde gewilddiebt. Den Bemühungen der städtischen Forstbeamten

---

uns Ernst Wichert noch lange erhalten bleiben möge in aller Frische und Schaffensfreudigkeit.

Berufliche Interessen im engeren Sinne, im weiterem aber die künstlerischen und litterarischen des gesamten deutschen Volkes gegen unberechtigte An- und Eingriffe zu schützen, war vor Jahresfrist der Goethebund aus einer kampfesfrohen Bewegung heraus ins Leben gerufen worden. Das lodernde Feuer, welches ihn erstehen sah, hat nicht lange angehalten; man wußte nicht recht, was man mit dem Kinde, dem man einen so klangreichen Namen gegeben, anfangen sollte, es wollte weder körperlich noch geistig recht gedeihen, und aus der zuversichtlichen Stimmung ward allmälig eine katzenjämmerliche Verstimmung, die sich seitens vieler Mitglieder des Bundes gegen die Führer desselben richtete, denen man Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit vorwarf. Um diesen oft persönlich gefärbten Angriffen zu begegnen, mußte etwas geschehen, und so raffte man sich zu einer „Geburtsfeier" auf, die vor wenigen Tagen in der Philharmonie stattgefunden und den großen Saal bis zum letzten Plätzchen gefüllt hatte. An Begeisterung fehlte es nicht, nicht minder an sehr eindringlichen, fortreißenden Reden, von Professor Dr. von Liszt, von Mommsen und Sudermann gehalten, während Fulda eine witzige Dichtung: „Die censurirte Schöpfung" vortrug; aber die ruhigeren Teilnehmer befriedigte der Abend doch nicht recht: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Thaten sehn", der Goethe'sche Ausspruch war so ihre Meinung, mit der sie nicht hinter dem Berge hielten. An Stelle der Erwartungen müssen endlich Vorschläge treten, und wenn dies nicht bald geschieht, so dürfte der ganze Goethebund seinen Zweck verfehlt haben und in die Brüche gehen! — —

Aus dem Theaterleben ist nicht viel Neues zu melden. Zwei Damen kamen diesmal auf unseren Bühnen zum Wort, getragen von gesellschaftlicher Gunst und unterstützt von einem großen Freundeskreise, aber trotzdem blieben der einen von ihnen nicht bittere Enttäuschungen erspart. Im Berliner Theater gelangte als Sondervorstellung eine fünfaktige Tragödie von Gertrud Prellwitz: „Oedipus" zur Aufführung, fiel aber aus literarischen wie technischen Gründen gänzlich ab; es fehlt dem Stück an jeglicher dramatischer Kraft, destomehr Raum nimmt die Phrase ein, die schließlich das Ganze beherrscht. Ein weit besseres Loos zog H. Klara von Förster mit ihrem Schauspiel „Sixtina", das sie im neuen Theater aufführen ließ und das sich dort seinen Platz im Spielplan eroberte, nachdem es bei der Erstaufführung sich unter reichem Beifall als bühnenwirksam erwiesen. Erinnert dies und jenes in dem Stück, welches eine Episode aus Raphaels Leben behandelt, auch daran, daß die Verfasserin bisher nur wenig mit dem Theater zu thun gehabt, so überrascht dafür die charakteristische, sichere Zeichnung der Hauptpersonen, die spannende Gestaltung vieler Scenen, die sich lebhaft von dem zeitgeschichtlich treugefärbten malerischen Hintergrund abheben, und die gewählte, klangreiche Sprache, welche viele poetische Empfindung verrät. Das Stück wäre in unserem Schauspielhause an seinem Platz gewesen. Nun, vielleicht das nächste Mal! — —

Wie unser Schuhwerk entsteht.

Ein Besuch in der Schuhwarenfabrik von Kuntze und Kittler-Thorn.

Fortsetzung.

Einen recht interessanten Anblick gewährt es auch, wenn man sich an verschiedenen kleinen Hilfsmaschinen die Entstehung der Knopflöcher, das Besäumen derselben und die Befestigung der Knöpfe näher betrachtet. Die Knöpfe werden hier nicht angenäht, sondern durch eine Maschine vermittelst eines durch Druck sich zusammenringelnden Messingstreifens recht schnell aber dauerhafter befestigt, als es durch eine minutenlage Näharbeit geschehen würde.

Die Verbindung zwischen Oberleder und Sohle geht in der Zwickerei vor sich. Hier wird aus den beiden Teilen erst recht eigentlich der Schuh zusammengesetzt. Die fertiggesteppten Oberleder werden hier auf die passenden Leisten gebracht, die vor den gewöhnlichen Schusterleisten den Unterschied voraus haben, daß die Sohlfläche mit einer Stahlauflage versehen ist, auf der die etwa durchzuschlagenden Nägel ein schnelles Ende finden, und dann mit der Sohle versehen. Diese Thätigkeit erfordert Handarbeit. Zum Festnageln der Sohle an das Oberleder bedient man sich jedoch einer Maschine, die so außerordentlich praktisch gearbeitet ist, daß sie das Festnageln einer Sohle in höchstens 3/4 Minuten besorgt. Man muß bei dieser Leistung in betracht ziehen, daß die Maschine zunächst die zur Aufnahme der „Speilen" bestimmten Löcher vorzustechen hat, daß sie dann von einem endlosen Holzstreifen die notwendigen Speilen — zu je zweien — abschneidet und daß wiederum Hämmer die abgeschnittenen Holzstifte ins Leder hineintreiben. All diese Arbeiten verrichtet die Maschine aber fast gleichzeitig, während man beim Handwerksbetrieb gerade auf diese Arbeit sehr viel Zeit verwenden muß.

Es giebt nun aber bekanntlich zwei Befestigungsarten zwischen Oberleder und Sohle. Außer durch Nageln wird die Sohle häufig auch durch Nähen befestigt, und hierfür giebt es wiederum eine höchst sinnreich konstruierte Maschine, die diese Arbeit in unglaublich kurzer Zeit bewerkstelligt. Als Faden dient ein sorgfältig vorbereiteter „Pechdraht." Damit derselbe nichts von seiner Geschmeidigkeit einbüßt, wird er durch bei der Maschine angebrachte Gasflammen genügend erwärmt. Um die sogenannten „Randschuhe", das „Doppeln", zu erzielen, ist eine weitere außerordentlich komplizierte Maschine vorhanden, die mit krummer Nadel näht. Diese Thätigkeit macht den Eindruck, als ob irgend ein Raubvogel — sagen wir mal „ein schwarzer Adler" — mit seinem gekrümmten Schnabel unausgesetzt in das Leder pickte. Nach dem Erfinder (Amerikaner) nennt sich diese Maschine „Albrecht-Doppelmaschine."

Sind nun Oberleder und Sohle auf eine der beiden Arten miteinander befestigt, so fehlt immer noch die Anbringung des Absatzes. Diese wird wiederum durch eine Maschine vermittelt, die ebenfalls auf dem Prinzip einer durch die Bewegung des schweren Schwungrades erzeugten Druckthätigkeit beruht. Auf dem unteren Teile laufen in Führungen genügend lange, mit der Spitze nach oben gewendete Nägel. Der Schuh wird nun auf diesen Teil hinaufgebracht, der Absatz darübergelegt, und mit unheimlicher Geschwindigkeit hat die Maschine dann die Nägel mehrere Zentimeter tief in den Absatz hineingetrieben und so eine unlösliche Verbindung hergestellt.

Im Rohen wäre der Schuh nun also fertig. Die weiteren Arbeiten dienen eigentlich nur der letzten Politur, sind aber nicht minder interessant. Zunächst wollen wir eine Fräsmaschine betrachten, die zur Glättung der Absätze dient. Es ist das die stärkste Maschine, die die Fabrik überhaupt besitzt. Sie verbraucht allein eine halbe Pferdekraft. Das hierbei in Anwendung kommende kreisförmige Messerrad macht nicht weniger als 1400 Umdrehungen in der Minute. Diese Maschine arbeitet aber trotzdem nur im Rohen. Die feinere Glättung des Absatzes wird durch eine sogenannte „Bims"maschine vermittelt, bei der sich Schmirgelleinwand um eine Walze dreht. Bei dieser und allen anderen Maschinen, die imstande sind, Lederstaub zu erzeugen, sind Exhaustoren angebracht, die jedes Stäubchen aufsaugen und „an die frische Luft" befördern.

Die Glättung der Sohlenteile erfolgt durch ähnliche Maschinen.

Wenn man aus einem Schuhwarenlager ein neues Paar ersteht, so erfreut man sich auch an dem schönen Glanz der Absätze und Sohlen. Dieser schwarze Glanz wird in ähnlicher Weise hergestellt, wie man sie bei uns beim Bohnern der Fußböden in Anwendung bringt. Die Erfindung ist amerikanisch. Die Absätze werden auf einem als Scheibe laufenden Farbekissen vorgefärbt, dann mit einer Wachsmischung, die Terpentinspiritus enthält, getränkt und hierauf der Wirkung einer sich außerordentlich schnell bewegenden cylindrischen Bürste ausgesetzt. Diese Behandlung verleiht den Teilen einen unerreichten, dauerhaften Glanz. (Schluß folgt.)

und unserer Polizei ist es heute gelungen, als der Wilddieberei dringend verdächtig den angeblichen Kaufmann Müller von Wartenburg festzunehmen, welcher sich zeitweise vorübergehend hier aufhielt. M. war im Besitze eines guten Jagdgewehrs, auch fand man in seinem Besitze einen frischgeschossenen Hasen. — Unter dem Verdachte der Wilddieberei ist ferner der angebliche Bauunternehmer Plumhoff von hier verhaftet worden. P. war im Besitze eines geladenen Jagdgewehrs sowie reichlicher Munition. Müller gab an, mit P. gemeinsam des Nachts fort gewesen zu sein

Königsberg i. Pr., 8. März. Ein Eisbrecher, welcher am letzten Sonntag Pillau verließ und im Seekanal durch das Haff stellenweise zwei Fuß starkes Eis zu überwinden hatte, ist heute hier eingetroffen.

Inowrazlaw, 7. März. Hierselbst fand eine große polnische Protestversammlung gegen die Erhöhung der Getreidezölle statt. In der Versammlung, die meist von Arbeitern besucht war, referirte Redacteur Morawski aus Berlin. Eine Resolution, die sich in scharfer Weise gegen die Zollerhöhung ausspricht, wurde angenommen.

Lokales.

Thorn, den 9. März 1901.

— **Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten** begiebt sich morgen, Sonntag, zu den Sitzungen des Provinzialausschusses und des Provinziallandtages nach Danzig.

— **Litteratur- und Kulturverein.** Auf den morgen abend $8^1/_4$ Uhr stattfindenden Vortrag des Herrn M. A. Klausner-Berlin über: „Ein verkannter Dialekt" sei an dieser Stelle nochmals empfehlend hingewiesen.

t. **Begnadigung.** Der seit dem 1. Juli 1897 im Dienste der Stadt Thorn stehende Polizeisergeant Mischko wurde am 2. Dezember 1898 von der Strafkammer wegen Körperverletzung, begangen im Dienst, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Mischko, dem gute Führungszeugnisse zur Seite stehen, richtete ein Begnadigungsgesuch an den König, welches vom hiesigen Magistrate befürwortet wurde. Auf dasselbe ist vom 26. Februar 1901 der Bescheid eingetroffen, daß der Monarch die 2monatliche Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 100 Mark umgewandelt habe. Die 100 Mark hat Mischko schon gezahlt, da nur eine Frist von 8 Tagen zur Bezahlung gestellt war.

— **Bahnverkehr.** Der Bahnhof 3. Klasse Langfuhr wird wegen des großen Verkehrsumfanges zum 1. April in einen Bahnhof 2. Klasse umgewandelt.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 2 Grad, Wärme, Barometer 27,0 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 1,73 Meter.

Mocker, 9. März. Ganz eigenartige Zustände haben sich hier in der Gemeindeverwaltung in letzter Zeit zugespitzt. Nachdem zwischen dem Gemeindevorstande und den Gemeindevertretern verschiedene Differenzen in Gemeindeangelegenheiten entstanden, welche die Bürgerschaft lebhaft beschäftigten, wurde durch die Trennung der Geschäfte des Amtsvorstehers und des Gemeindevorstehers das Fehlen von verschiedenen Aktenstücken festgestellt. In der vergangenen Woche fand daher im Auftrage des Herrn Landrats v. Schwerin dieserhalb eine Haussuchung durch den hiesigen Kreissekretär statt und wurde gleichzeitig ein Beamter der Gemeindeverwaltung vom Amte suspendirt. Vor etwa acht Tagen wurde ein ganzes Bündel beschmutzter und teilweise zerrissener Akten auf dem Schulhofe neben dem Amt gefunden, die nach näherer Besichtigung als die fehlenden Amts- und Gemeindeakten festgestellt wurden. Anfangs dieser Woche wurden die Thüren zum Bureau geöffnet und ein Pult erbrochen gefunden, aus dem ein Geldbetrag angeblich fehlte. Unter dem Verdacht, hier einen fingirten Einbruch verübt zu haben, und unter dem Verdacht, Aktenstücke beseitigt, bezw. unterschlagen zu haben, wurde der Amtssekretär Bublys verhaftet. Es ist auch festgestellt worden, daß Bublys seine Personalpapiere s. Z. gefälscht hatte, und wegen Betruges und Unterschlagung bereits vorbestraft war.

Podgorz, 8. März. Auch ein Podgorzer Kind der Arbeiter Franz Kowalski, der s. Zt. seiner Militärpflicht beim 89. Infanterie-Regiment in Neu-Strelitz genügte, kämpft um die deutsche Ehre im fernen China. Kowalski, der verschiedene Briefe und Postkarten an seine hier wohnhafte Mutter geschrieben, schildert das Soldatenleben in Ostasien als ein rosiges; er hat verschiedene Gefechte mitgemacht und sich bei einem derselben so ausgezeichnet, daß er zum Gefreiten befördert worden ist. Er ist der 1. Kompagnie des 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments zugeteilt und lag vor 6 Wochen, bei Abgang seines letzten Briefes, in einem Dorfe, das er Poting-fu (?) nennt, in Quartier. — Wir wünschen dem Gefreiten K., daß er gesund und munter von dem ostasiatischen Schlachtfelde zurückkehrt. — Heute morgens raste ein führerloses zweispänniges Fuhrwerk durch unsern Ort, wobei drei Straßenbäumchen an der Hauptstraße umgerissen wurden. Die wildgewordenen Pferde jagten mit dem demolirten Wagen die Chaussee nach Fort V hinauf. Ein Anhalten der wilden Tiere war unmöglich. — Die Firma H. Muichowski hierselbst hat eine Selterwasser- und Limonadenfabrik errichtet. — Der Herr Regierungspräsident hat den von der Gemeindevertretung für das Jahr 1901/1902 in Vorschlag gebrachten Steuersatz (280 pCt. zur Einkommensteuer und 200 zu den Realsteuern) genehmigt. Die Steuersätze sind mithin weder ermäßigt noch erhöht worden.

Kleine Chronik.

† Der Gesundheitszustand des Grafen Leo Tolstoi hat sich, wie ein Privattelegramm aus Petersburg meldet, wesentlich verschlimmert. Der berühmte Schriftsteller ist sehr abgemagert und empfindet große Schmerzen in der Leber und in den Nieren. Er weilt augenblicklich in Moskau.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. März. Das Befinden des Kaisers ist unverändert. Ein Verbandwechsel war nicht erforderlich.

Berlin, 9. März. Der Kaiser empfing gestern den Reichskanzler und arbeitete am Nachmittage in seinem Arbeitszimmer.

Königsberg i. Pr., 8. März. Auf die vom Baukomitee der Luisenkirche an den Kaiser gesandte Glückwunschdepesche ist folgende Antwort eingetroffen: „Oberpräsident Graf Bismarck, Königsberg. Dem Bau-Comitee der Königin Luise-Gedächtniskirche Meinen wärmsten Dank für den Ausdruck der Teilnahme. Ich bedaure sehr, durch das schmerzliche Ereignis an Meiner Reise nach dort behindert zu sein und würde Mich freuen, an der Einweihung der Gedächtniskirche wenn möglich später teilnehmen zu können. Wilhelm R.

Posen, 9. März. Der Erzbischof von Posen hat für den ihm unterstellten Klerus angeordnet, morgen in sämtlichen Kirchen der Diözese nach der Predigt die Gemeinden zu einem Dankgebet anläßlich des Bremer Unfalles zu versammeln.

Bremen, 8. März. „Boesmann's Telegr.-Bureau" meldet: Die polizeilichen Akten über die Vernehmung Weiland's wurden der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter übergeben. Trotzdem setzt die Polizei ihre Recherchen und die Vernehmung von Zeugen unausgesetzt fort; jedoch hat sich nichts neues ergeben, besonders ist keinerlei Anlaß vorhanden, der That irgendwelche politische Motive beizumessen. Der gerichtlichen Untersuchung wird unzweifelhaft eine mehrwöchige Internirung des Weiland in einer Irrenanstalt folgen, um seinen geistigen Zustand ärztlicherseits zu beobachten und definitiv festzustellen.

Kiel, 8. März. Das Reichs-Marineamt charterte den Dampfer „Titania" als Begleitschiff des Kreuzergeschwaders nach Ostasien.

Waldenburg, 8. März. Die Strafkammer verurteilte den 17 jährigen Arbeitsburschen Richard Schubert, der am 17. Dezember des Vorjahres in der Kolonie Sandberg die 63 jährige taubstumme Dienstmagd Charlotte Gube vergewaltigt und dabei erdrückt hatte, zu sechs Jahren Gefängnis.

Magdeburg, 8. März. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete ein Falschmünzerpaar in dem Schlosser Teil und seiner Frau. Die Haussuchung führte zur Entdeckung einer Falschmünzerwerstatt, in der auch falsches Geld und Rohmaterial gefunden wurden. Besonders falsche Zweimarkstücke waren gut ausgeführt.

Leipzig, 8. März. Infolge der gestern gemeldeten großen Arbeiterdemonstrationen hat das Polizeiamt der Stadt Leipzig alle weiteren Versammlungen von Arbeitslosen verboten.

Leipzig. 8. März. Eine große Versammlung streikender Kürschner lehnte die Forderungen der Arbeitgeber, behufs Beilegung des Ausstandes ab und beschloß, weiter im Generalstreik zu verharren.

München, 8. März. Zum 80. Geburtstag des Prinzregenten hat die Stadt schon heute Festesschmuck angelegt. Eine Anzahl von Standeserhöhungen und Ordensverleihungen ist bereits kundgegeben worden. — Heute Vormittag wurden dem Prinzregenten die gesammten Beträge der Prinz-Regent Luitpold-Landes-Stiftung in Höhe von 1 170 000 Mark übergeben.

Neunkirchen, 9. März. Der Abgeordnete Freiherr von Stumm-Halberg ist in der Nacht um $11^1/_2$ Uhr in Schloß Halberg gestorben. St. war am 30. März 1836 zu Saarbrücken geboren, ist seit 1882 Mitglied des Herrenhauses und seit 1889 Mitglied des Reichstages, dem er auch von 1867 bis 1881 angehörte.

Wien, 8. März. Abgeordnetenhaus. Bei der heutigen Wahl eines zweiten Vizepräsidenten wurde Zaczek mit 191 von 332 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Es wurden 41 weiße Zettel abgegeben. Zaczek dankte für die Wiederwahl und versicherte, daß er die Pflichten seines Amtes mit strengster Objektivität erfüllen werde. Das Haus vertagte sich dann bis Montag.

Triest, 8. März. Heute Vormittag brach in einem mit Jute und Kaffee gefüllten Lagerhause ein Brand aus, der nach kurzer Zeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Vier Personen wurden verletzt.

Warschau, 9. März. Der Wasserstaud der Weichsel bei Warschau betrug heute 2,05 m. Zwischen Sandomir und Zawichost herrscht Eisgang. Bei Nowo Alexandria hat der Eisaufbruch begonnen.

Petersburg 8. März. Die „Nowoje Wremia" stellt mit Befriedigung fest, das der Anschlag auf den deutschen Kaiser keine ernsteren Folgen gehabt hat; die Thatsache an sich sei empörend. Auch der „Herold" und die „Deutsche Petersburger Zeitung" äußern Bedauern über das Vorkommniß.

Bern, 8. März. Dir Bundesrat beantragte bei der Bundesversammlung, die fahrenden Batterien der Feld-Artillerie mit neuen Geschützen nach Krupp'scher Konstruktion Modell 1900 (Federspornlaffette) zu bewaffnen. Die Kosten belaufen sich auf 17 Mill. Francs. Der Bundesrat verlangt Vollmacht, zur Deckung der Kosten-Anleihen bis zum genannten Betrage aufzunehmen.

Brüssel, 8. März. Die Repräsentantenkammer nahm mit 81 gegen 15 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen die Spielgesetzvorlage mit einem Zusatz an, welcher besagt, daß das Gesetz auch gegen Zeitungen Anwendung findet, wenn sie für die Spielhäuser im Ausland Reklame machen.

Paris, 8. März. Der „Figaro" schreibt anläßlich des Anschlags in Bremen: In Frankreich herrscht die berechtigte Empfindung vor, daß Kaiser Wilhelm zu viel Gewissen und Menschlichkeit besitzt, um nicht ein Faktor des europäischen Friedens zu sein. Kein civilisirter Mensch kann demjenigen, der den Frieden aufrechterhält, seine Sympathie versagen. Darum hat auch die öffentliche Meinung Frankreichs mit Bewegung von dem Anschlag erfahren und darum wird sie mit Befriedigung die Wiederherstellung des Kaisers vernehmen.

Antwerpen, 8. März. Der Komponist Peter Benoit ist gestorben.

Amsterdam 8. März. Heute vormittag besuchten die Königin, die Königin-Mutter, Prinz Heinrich und der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin die Werft, wo die Königin ein neues Panzerschiff „Herzog Heinrich" taufte und dabei eine kurze Ansprache hielt, in welcher sie dem Wunsche Ausdruck gab, daß das neue Schiff dem Namen ihres Gemahls zum Heile des Vaterlandes Ehre mache.

Konstantinopel, 8. März. Der Flügeladjutant des Sultans, Major Seifullah Bey, ein Albanese, wurde unter dem Verdachte, einen Albanesen, dem er seit kurzer Zeit Gastfreundschaft gewährte, ermordet zu haben, verhaftet.

London, 9. März. Aus Kobe in Korea meldet „Daily Mail", daß dort 600 Russen mit 10 Geschützen gelandet seien.

Bilboa, 9. März. Der englische Dampfer „Annola" ist an den Felsen in der Nähe der Küste gescheitert. Die aus 25 Mann bestehende Besatzung ist untergegangen.

Madrid, 8. März. Wie aus Oporto gemeldet wird, bewarf dort gestern ein Volkshaufe das Kollegium vom guten Hirten mit Steinen, entfernte sich jedoch vor Ankunft der Polizei. — Der brasilianische Konsul ist heimlich aus Oporto abgereist; dadurch ist die geplante Kundgebung unmöglich geworden.

Madrid, 8. März. General Linares ist an stelle Weylers zum General-Kapitän von Madrid ernannt worden.

Lourenzo Marques, 8. März. Hier ist die Nachricht eingetroffen, Lord Kitchener habe dem General Botha einen siebentägigen Waffenstillstand bewilligt, damit er sich mit den anderen Burengeneralen beraten könne.

Cradock, 8. März. Die Buren haben vorgestern Maraisburg besetzt; vorher waren die in der Stadt vorhandenen Vorräte weggeschafft worden.

Peking, 9. März. Die Kommission der Gesandtschaften, welche die Entschädigungsfrage beraten sollte, hat jetzt ihren Bericht fertig gestellt. Der Bericht beruht auf dem generellen Grundsatze, daß bei der Regelung der Frage nach den Bedingungen des römischen und englischen Rechts verfahren werde, daß Privatentschädigungen ausgeschlossen sein sollten 2c. Die einzelnen Punkte des Berichtes seien erst nach lebhafter Debatte zur Annahme gelangt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 9. März.	Fonds fest.	8. März.
Russische Banknoten	216,10	216,20
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,20	85,25
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,40	88,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	98,—	98,—
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg	98,—	98,—
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88 60	88,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	98,25	98,25
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	—,—	—,—
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	95,20	95,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,75	95,75
„ „ 4 pCt.	101,75	102,10
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	96,90	96,60
Türk. Anleihe C.	27,55	27,35
Italien. Rente 4 pCt.	96,25	96,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	73,—	73,20
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	185,50	184,60
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	223,—	220 —
Harpener Bergw.-Akt.	168,50	170,90
Laurahütte-Aktien	202,90	204,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	114,75	115,—
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	159,75	159,75
„ Juli	—,—	161,25
„ September	—,—	—,—
„ loco Newyork	$80^3/_8$	$80^1/_2$
Roggen: Mai	143,—	143,25
„ Juli	142,50	142,75
„ September	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St	44,20	44,20

Wechsel-Diskont $4^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfus $5^1/_2$ Cpt.

Amtliche Notirungen der Danzig Börse

vom 8. März 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 766—788 Gr. $152^1/_2$—157 M.
inländ. bunt 777 Gr. 152 M.
inländ. roth 750—783 Gr. 150—152 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 732—738 Gr. 127 M.
Gerste: inländische große 677 Gr. $135^1/_2$ M.
Wicken: inländ. 162 M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 6. März.

Weizen 145—153 M., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 125 bis 133 M. — Gerste nach Qualität 125—134 Mark, gute Brauerware 136—143 M, feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 135—145 M., Kochware 170—180 Mark. — Hafer 126—136 Mark.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von **Schoenwalde** und Umgegend, welche beabsichtigen ihr **Weidevieh für den Sommer 1901** auf den städtischen Abholzungsländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens zum 6. April d. Js. beim städtischen Hilfsförster **Grossmann I** zu Weißhof anzumelden, bei welchem auch die speciellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:

1. für 1 Stück Rindvieh 12 Mk.
2. „ 1 Kalb . . . . . . 8 „
3. „ 1 Ziege . . . . . . 3 „

Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. November d. Js.

Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 18. April d. Js. ab auf der hiesigen Kämmereiforstkasse gelöst werden.

Thorn, den 3. März 1900.

Der Magistrat,

Bekanntmachung.

Nach Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode sind folgende Herren in die Ufer-Deputation wiedergewählt:

a) Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung:

Kordes,
Goewe.

b) Bürgermitglieder:

S. Rawitzki,
Houtermans.

Thorn, den 2. März 1901.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. d. Mts.,
Vormittag 10 Uhr

werde ich vor der ehem. Pfandkammer hier

ca. 200 Flaschen versch. Weine und 80 Kisten Zigarren

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in **Thorn**.

Sonntag, den 10. März
bin ich **verreist**.

Zahnarzt Davitt,
Elisabethstraße, Ecke Schloßstraße.
Eingang gegenüber d. Schützenhause.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schon jetzt entgegen und zwar **Dienstag** und **Donnerstag** von 12—1 Uhr, Seglerstraße 10, II.; an Nachmittagen, außer Mittwoch, Mellienstr. 8, „Villa Martha“.

Martha Küntzel,
Schulvorsteherin.

Buchführung., Correspond., kaufm. Rechnen und Comptoirwissenschaft. Der neue Kursus beginnt am 4. März cr., besondere Ausbildung. Meldung. in der Schreibwarenhandlg. **B. Westphal** erbeten.

H. Baranowski.

S. Streich,

gerichtl. vereidigt. Dolmetscher und Transl. d. russ. Sprache.

Thorn, Bäckerstr. Nr. 9

fertigt Uebersetzungen aus d. Russisch. ins Deutsche und umgekehrt, ebenso deutsche u. russ. Schriftstücke an Behörden 2c., auch wird **russischer Unterricht ertheilt.**

Reell! 2 Fräulein vom Lande, 31 u. 26 J. gebild., von angen. Aeuß., mit 30 u. 55 000 Mk. Baarverm., wünschen sich zu verheiraten. Näher. **Frau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6.
Bei Anfragen 20 Pfg. Rückporto.

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Stellenvermittlung
kostenfrei f. Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig j. Woche br. d. gr. Ausg. d. **Verbandsblätter** 2 Listen m. je ca. 500 off. kaufm. Stell. Abonn. 1/4jährl. M. 2.50. **Geschäftsstelle Königsberg i./P.**, Passage 2 I., Telephonr. 1439

Eine Wohnung

im III. Stock, 3 Vorderzimmer, ist mit aller Bequemlichkeit für 23 Mk. monatlich vom 1. April zu vermieten
Tuchmacherstr. 11.

---

1 schöne Parterrewohnung

von 4 Zimmer, Küche und Zubehör umständehalber zum 1. April billig zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kieler Fettbücklinge, Räucher-Aal, Räucher-Lachsheringe

empfiehlt
Hugo Eromin.

Zur Confirmation!

empfehle mein grosses gut sortirtes Lager in folgenden Artikeln:

Confirmanden-Unterröcke, weiss mit Stickerei, Stück 1 Mk., 1,25 bis 15 Mk.

Confirmanden-Glacéhandschuhe, prima Qualität, Paar 1,25 u. 1,50 Mk.

Confirmanden-Kragen, rein Leinen, Stück 20, 25, 30 Pfg.

Confirmanden-Manschetten, Paar 25, 35, bis 80 Pfg.

Confirmanden-Serviteurs u. Chemisettes in prima Qualität.

Confirmanden-Cravatten in grossem Sortiment.

Confirmanden-Taschentücher, Stück 15, 20, 25, 30, 50 Pfg. bis 2 Mk.

Confirmanden-Tücher in grosser Auswahl.

Confirmanden-Strümpfe, Paar 30, 50, 70 Pfg. bis 1 Mk.

Confirmanden-Corsets, Stück 55, 95, Pfg., 1,10, 2 bis 3 Mk.

Confirmanden-Wäsche für Knaben u. Mädchen, Hemden, Beinkleider etc.

Sämtliche Zuthaten zu Schneiderei in bekannt grossem und reichhaltigem Sortiment wie

Bänder — Spitzen — Rüschen — Besätze — Garnituren.

Alfred Abraham.

31. Breitestrasse 31.

Ein ordentliches
Mädchen,
das **kochen** kann, sowie ein
Stubenmädchen,
evangelisch, sucht
Frau Brauereibes. R. Gross,
Gerechtestraße 5, I.

Für die Abteilung **Glas- und Porzellanwaren** suchen wir zu sofort oder 1. April eine zweite tüchtige
Verkäuferin,
die gut **polnisch** spricht.
Georg Guttfeld & Co.

Eine gute **Köchin** und ein **Mädchen** für Alles suchen von sofort Stellung durch Miethsfrau
Kedzieja, Coppernicusstr. 13.

Kassirerin,
mehrere Jahre als solche thätig, mit Komptoirarbeiten bewandert, sucht Stellung im Komptoir oder an der Kasse. Gefl. Angebote unter **H.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Köchin,
die auch Hausarbeit übernimmt und
ein Stubenmädch.,
welches waschen und plätten kann, werden zum 15. April gesucht.
Frau Rechtsanwalt Stein,
Thorn, Coppernicusstraße No. 3.

---

1 Aufwärterin gesucht Gerechtestr. 30, I.

Junger Komptorist,
mit sämtl. Komptoirarbeiten, Korrespondenz u. Buchführung vollständig vertraut, sucht Stellung. Off. unter **S. J.** an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige
Tischlergesellen
bei hohem Lohn verlangt
F. Konkolewski,
Tischlermeister.
Thorn, Coppernicusstr. 13.

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann. Schlossermstr.

Ein Schlosser,
der mit Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen vertraut ist, findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei
P. Raykowski,
Strasburg W.-Pr.
Maschinenschlosserei.

Unverheirateter, evang., herrschaftl.
Kutscher
wünscht von sofort oder 1. April Stellung.
Gänger in Lansen
bei Rentschkau (Kreis Thorn).

Jüngeren ordentlichen
Hausdiener
verlangt
O. Scharf, Breitestr. 5.

Einen ordentlichen
Laufburschen
sucht
Alfred Abraham.

Junge Mädchen,
welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich zu jeder Zeit melden bei
H. Sobiechowska, Katharinenstr. 7, II

Für einen mit hohen Nutzen **leicht verkäuflichen Gasartikel,** werden zur rationellen Einführung in der Provinz Posen, West- und Ostpreußen bei einem **täglichen hohen Verdienst** für eigene Rechnung arbeitende
Vertreter, Reisende oder Agenten
ges. Branchekenntniß nicht erforderlich. Meld. unter **K.** an **Rud. Mosse, Posen.**

Tüchtige Loosverkäufer
gegen hohe Provision **gesucht.** Off. unter **2100** an die Exped. der Meckl.-Strel. Landeszeitg., **Neustrelitz.**

Mk. 125 per Monat
und Prov. Ia Hamburger Haus sucht an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von **Cigarren** an Händler, Wirte, Pivate 2c.
E. Schlotke & Co., Hamburg.

Agenten für die weltberühmten **Hofgöhlenauer Holz-Rouleaux, Jalousien etc.**
engagiere bei hoher Provision überall hin.
Fritz Hanke, Hofgöhlenau
Post Friedland, Bez. Breslau.

Drucker-Lehrling
gesucht.
Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung
Brückenstr. 34, I.

Artushof.

Sonntag, den 10. März 1901:

Grosses Streich-Konzert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Korpsführers **Prick.**

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 50 Pf.

Billets im Vorverkauf a Person 40 Pfg. sind im Restaurant Artushof zu entnehmen; an der Abendkasse: Familienbillets (3 Personen) 1 Mark.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag, den 10. März, Nachmittags 4 Uhr:

Gr. Extra-Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Gut gewähltes Programm. — Eintritt 25 Pfennig.

Restaurant „Kiautschau“
Gerechtestrasse 31.
Gut gepflegte
Münchener Biere, Culmer Höcherlbräu A.-G.,
sowie
div. Weine und ff. Liköre.
Comfort. eingerichtete Wein- u. Bierzimmer. ✻ Aufmerksame Bedienung.
J. V. Sablottny.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 14. März cr.,
Abends 8 1/2 Uhr
im kleinen Saale des **Schützenhauses:**

Vortrag

des Herrn Gewerbeinspekt. **Wingendorf** über:
„James Watt und die Erfindung der Dampfmaschinen.“
Gäste, auch Damen, sind willkommen.
Der Vorstand.

Behufs Besprechung der Frage:
Was läßt sich für die Verbesserung der öffentlichen Straßen- u. Beleuchtungsverhältnisse zur Hebung der Mocker thun?
sind die Haus- und Grundbesitzer der Gemeinde Mocker zu einer
allgemeinen Versammlung
auf **Dienstag, den 12. März,**
abends 8 Uhr
nach der „**Concordia**“ eingeladen
A. Born. Garczynski. L. Sichtau.
F. Ulmer. Lemke. Goetz. Wartmann.

Vereinigung alter Burschenschafter
Montag, den 11. März cr.
8 c. t.
bei **Schlesinger.**

Brombergerstr. 16—18
Kaiser-Panorama
von **Sonntag, d. 10. d. Mts.** geöffnet.
Diese Woche: „**Die China-Wirren**“, „**Der Burenkrieg**“.
„**Untergang der Gneisenau.**“
Entree 15 Pfg. — Kinder 10 Pfg.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 10 März,
von 5 Uhr nachmittags ab:
Grosses Bockbierfest
und
Familienkränzchen.
Um 9 Uhr: **Kappen-Polonaise.**
Eintritt 10 Pfg.

Die **A. Smolinski**'sche
Ladeneinrichtung
ist billig zu verkaufen (auch geteilt).
Näheres bei **Aron Lewin,** Seglerstraße.

Eine kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen. **Witt**, Strobandstr. 12.

Theater in Thorn.

Schützensaal.
Sonntag, den 10. März 1901.
Erstes Gastspiel des
Ibsen-Theaters.
Henrik Ibsens Meisterwerk:
Hedda Gabler.
Schauspiel in 4 Akten.

Montag, den 11. März 1901:
Letztes Gastspiel.
Wenn wir Todten erwachen.
Ein dramatisches Epilog in 3 Akten.

Billetvorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck:**
Sperrsitz 3 Mk., I. Platz 2 Mk., Stehplatz 1 Mk.
An der Abendkasse:
Sperrsitz 3,50 Mk., I. Platz 2,50 Mk., Stehplatz 1,25 Mk., Gallerie 75 Pfg.
Anfang 8 Uhr.
Die Direktion.

Mozart-Verein.

2. KONZERT
am Dienstag, den 12. März,
abends 8 Uhr,
im gross. Saale des Artushofes.
Montag, den 11. März
Generalprobe.
Nach dem Konzert
geselliges Zusammensein.

Theaterspiel.

Zum Besten d. Jungfrauen-Stiftung des Coppernicus-Vereins.
Am 15. März, Schützensaal:
Die zärtlichen Verwandten.
Lustpiel in 3 Akten von Benedix.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Nummer. Karten a **2 Mk.** bei
E. F. Schwartz.

Thalgarten.
Heute Sonnabend
Kaffee, Spritz- u. Raderkuchen,
sowie
Anstich v. ff. Bock u. Königsb. Ponarth.
Ergebenst **F. Klatt.**

Die schwere Beleidigung, welche ich der Familie **de Sombre** hierselbst zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück.
Josef Kaminski. Former, Mocker, Bergstr. 35.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Maltiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein Zweites Blatt und das illustr. Unterhaltungsblatt.